

Es gibt immer was zu tun – die besonderen Herausforderungen im Exotenwald

Der Exotenwald feiert im Jahr 2022 Jubiläum

Myriam Maldacker

Seit 150 Jahren begeistert, beeindruckt und verzaubert der Exotenwald in Weinheim mit seiner Vielseitigkeit die Menschen. Er liegt zentrumsnah und ist begrenzt von Wohngebieten, dem Schlosspark und dem Stadtwald. Auf frei zugänglichen Rundwanderwegen können ca. 170 verschiedene Baum- und Straucharten, die ihre Herkunft auf vier verschiedenen Kontinenten haben, bestaunt werden. Zu jeder Jahreszeit bietet der Exotenwald besondere Eindrücke. Doch blickt man hinter die Kulissen aus Blüten, Blättern und faszinierenden Wuchsformen, dann wird man überrascht von der Fülle der Aufgaben, die dieses Naturerlebnis möglich machen.

Hintergründe

Die Baumarten im Exotenwald stammen aus Europa, Nordafrika, Nordamerika und Ostasien und sind meist in ganzen Beständen angepflanzt. Dazu gehören z. B. riesige Mammutbäume (*Sequoioideae*), seltene und prächtige Magnolien (*Magnoliaceae*) und außergewöhnliche Zedern (*Pinaceae*). Für die Besuchenden ergibt sich durch die flächenweise Anpflanzung der Bäume ein walddtypisches Bild – eine einzigartige Erfahrung, die besonders die Bürger:innen von Weinheim, sowie die Anwohner:innen der Bergstraße und des Rheintals sehr schätzen.

Auf dem Schwarzkiefern-Rundweg (2,4 km), dem Exotenwald-Rundweg (3,1 km) und dem Großen Rundweg (4,4 km), sowie auf dem Romantischen Weg – der tatsächlich hält was er verspricht und als schmaler Pfad mitten durch die Bestände führt – kann man eintauchen in eine Welt aus unbekanntem Baumarten.

Begründet wurde der Wald durch Christian Freiherr von Berckheim schon Mitte der 1860er Jahre mit der Umsetzung seiner Idee von einem exotischen Park nahe dem Schloss. Er kaufte umfangreich Gelände auf der Stadtseite des Geierbergs auf, um den bereits bestehenden Schlosspark nach Osten zu erweitern. Die ersten Pflanzungen fremdländischer Baumarten fanden dann 1872 statt. Die Anlage sollte, anders als üblich zu dieser Zeit, walddähnlichen Charakter haben, sich jedoch vor allem durch Alleen auszeichnen, durch die er Kutschfahrten unternehmen konnte. An Wegkreuzungen entstanden die ersten Haine aus den seinerzeit teuersten Setzlingen besonderer Baumarten, die zu bekommen waren. Das vorherrschende Weinbauklima spielte ihm bei seinem Vorhaben in die Hände. Denn mit den sonnenreichen Sommern, den milden Wintern, meist ausreichend Niederschlag und einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 10 Grad Celsius, finden an der

Bergstraße viele Baumarten passende Wuchsvoraussetzungen.

Beim Besuch im Exotenwald wird schnell deutlich, dass vor allem die in Weinheim lebenden Menschen eine sehr persönliche Beziehung zu diesem außergewöhnlichen Fleckchen Erde haben. Sie leben ihr Jahr mit und im Wald, kennen die verschiedenen Bestände und fiebern mit, wenn Baumarten mit den klimatischen Bedingungen ringen. Wenn Setzlinge zu jungen Bäumen und Wäldchen heranwachsen, ist ihre Freude groß. Sie nutzen den Naherholungsraum zum Spazieren, Laufen oder Radfahren und stärken ihr Immunsystem in der liebevoll sanierten Kneipp-Anlage.

Bekannt ist der Exotenwald jedoch auch überregional, denn nirgendwo sonst in Deutschland kann man einen Wald aus bis zu 50 Exemplaren aus Riesen-, Urwelt- oder Küstenmammutbäumen durchschreiten, die bis zu 60 m in die Höhe ragen.

Viele Menschen kommen auch zu größeren Veranstaltungen in den Wald, wie beispielsweise zu dem nostalgischen Radfahr-Event Velowino, bei dem die Teilnehmenden auf historischen Rädern und in authentischer Kleidung die Vergangenheit aufleben lassen. Und bei klassischen Führungen durch die Bestände kommen insbesondere die biologisch interessierten Menschen auf ihre Kosten und erfahren viel zu den Eigenarten der Baumarten und den Hintergründen ihres Anbaus.

Doch was muss heute getan werden, damit sich die vielen Besucher:innen im ca. 60 ha großen Exotenwald wohl und sicher fühlen? Wer kümmert sich um die anfallenden Arbeiten und durch was unterscheiden sich die Tätigkeiten im Exotenwald von denen in einem klassischen Buchenmischwald der Region? Wem gehört der Exotenwald und wer kommt für die Kosten auf?

Ein Blick hinter die Kulissen

Gespräche mit dem zuständigen Revierleiter, Forstlichen Unternehmern und einem langjährigen Forstwirt über Herausforderungen, besondere Momente und den Alltag im Exotenwald.

Seit 1955 befindet sich der 60 Hektar große Exotenwald im Eigentum des Landes Baden-Württemberg und wird durch die Beschäftigten von ForstBW bewirtschaftet (Infos zu ForstBW im Infokasten).

ForstBW
Wir schaffen Zukunft

Über ForstBW

Die Anstalt öffentlichen Rechts Forst Baden-Württemberg (ForstBW) arbeitet seit dem 1.1.2020 als eigenständiges Unternehmen. ForstBW trägt die Verantwortung für die Bewirtschaftung von über 320 000 ha Staatswald – das entspricht einem Viertel der Waldfläche Baden-Württembergs – und ist damit der größte Forstbetrieb des Landes. ForstBW setzt sich zum Ziel ökologisch vorbildlich, sozial ausgewogen und ökonomisch erfolgreich zu arbeiten. Im Sinne des Waldes und der Menschen bildet das Prinzip der Nachhaltigkeit die Grundlage der Tätigkeiten. Dazu tragen landesweit ca. 1800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei.



Förster Thomas Falk bei der Zustandsprüfung eines jungen Gemüsebaums (*Toona sinensis*)

Der zuständige Förster Thomas Falk steht dabei vor komplexen Aufgaben und das in vielerlei Hinsicht. Denn es gilt den besonderen Ansprüchen der fremdländischen Baumarten, den akuten und langfristigen Herausforderungen durch den Klimawandel und den Anforderungen des Naturschutzes sowie den Bedürfnissen der Erholungssuchenden zu begegnen.

Seine Aufgaben umfassen die Verwaltung und Planung der wiederkehrenden Betriebsarbeiten, die zur Sicherung und zum Erhalt der Infrastruktur nötig sind, ebenso wie die Überwachung der Waldgesundheit. Er plant neue Pflanzungen oder veranlasst Pflegemaßnahmen. Wenn Fällungen anstehen, dann hat Thomas Falk vorher sowohl den Zustand der Bäume geprüft als auch den Zeitpunkt, den Umfang und die Dauer der Maßnahmen kalkuliert. Er leitet die Forstwirte an und trägt

die Verantwortung für den reibungslosen Ablauf aller Arbeiten.

Der Erhalt und die Pflege des Exotenwaldes sind Aufgaben, für die man auch eine Leidenschaft haben muss. Wer nicht fasziniert ist von den unterschiedlichen Eigenschaften, die die Bäume aus anderen Ländern mit sich bringen, wird es schwer haben. Oft muss man sich neu einlesen und Umstände bedenken, die bei unseren heimischen Baumarten keine Rolle spielen. Sie wachsen unterschiedlich schnell, sind aus ihren Ursprungsländern andere Vegetationsperioden gewöhnt oder reagieren sehr empfindlich auf klimatische Ereignisse wie Schnee, Frost oder Trockenheit. Und manchmal scheitert auch ein Anbauversuch einer Baumart, in den viel Zeit und Energie gesteckt wurde. Das ist dann bitter, gehört aber zum Job dazu. Allerdings wird Thomas Falk zur Herbstzeit, wenn in dem sogenannten »Indian Summer« die Laubbäume der Ostküste der USA wie z. B. Zuckerahorn (*Acer saccharum*), Amberbaum (*Liquidambar styraciflura*) und Gelbholz (*Cladrastis kentukea*), in verschiedenen Rottönen um die Wette strahlen, für seinen Einsatz belohnt.

Naherholungsraum Exotenwald

Damit die vielfältigen Nutzungen des Exotenwaldes möglich sind, braucht es auch eine Menge Planung, Organisation und viele Arbeiten im Hintergrund. Ein Teil der Tätigkeiten betrifft den reinen Erhalt und die Sicherstellung der Begehbarkeit. Die Wege – häufig asphaltiert – müssen regelmäßig gekehrt, von Laub freigehalten, der Belag auf Tragfähigkeit geprüft und Schlaglöcher ausgebessert werden. Ein- bis zweimal jährlich werden die Wegränder gemulcht. Auch das sogenannte Lichtraumprofil über den Wegen muss er-



Förster Thomas Falk und die Unternehmer Eschwey



Thomas Falk dokumentiert von Waldrebe (*Clematis vitalba*) eingewachsene Bäume

halten werden. Dafür werden Sträucher und Bäume an den Seiten des Weges bei Bedarf zurückgeschnitten. So kommt ausreichend Licht auf den Weg und er kann nach Regen wieder abtrocknen. Auch die Befahrbarkeit bleibt gewährleistet, denn es wachsen keine starken Äste von den Seiten her ein. Dieses Freischneiden wird im Exotenwald durch Forstunternehmen durchgeführt, die mit ihren großen Schleppern bereits morgens um 5:30 Uhr mit der Arbeit beginnen. Wie bei allen größeren Wald- oder Baumfällarbeiten werden dann aus Sicherheitsgründen die entsprechenden Wege für Waldbesucher:innen gesperrt. Die Arbeiten brauchen Platz, es können Aststücke oder Steinchen durch die Luft geschleudert werden und die großen Maschinen bieten nicht viel Überblick – Kollisionen mit Menschen die »nur schnell« vorbei wollen, könnten nicht ausgeschlossen werden, deshalb werden die Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Der frühe Start und das Absperren sorgen jedoch nur bedingt für ein freies Arbeitsfeld. Es gibt immer Menschen, die sich in Gefahr bringen und die Arbeiten behindern, indem sie die Absperrungen und Betretungsverbote ignorieren und trotzdem in den Wald laufen oder fahren.

Die Verkehrssicherungspflicht auf offiziellen Haupt- und Wanderwegen ist besonders in einem Wald mit einem so hohen Besuchsaufkommen ein großes, andauerndes Thema. Ganzjährig liegt deshalb der Fokus des Försters auf den Baumkronen. Beim Spazieren gehen muss man deshalb regelmäßig dem weißen PickUp von Thomas Falk Platz machen, wenn er seine Kontrolltouren fährt. Gerade in Zeiten des Klimawandels ist dies sehr zeitaufwändig. Die Menschen müssen zwar mit walddtypischen Gefahren, wie etwa einem Astabbruch, rechnen und sind bei Sturm oder Schneebruchgefahr angehalten den Wald nicht zu betreten, aber nicht alle Risiken sind für Laien erkennbar. So werden durch regelmäßige Kontrollen der Bäume und Pflegeschnitte die Gefahren von Unfällen reduziert, ausgeschlossen werden können sie jedoch nie ganz. Leider gibt es auch immer wieder illegal angelegte Trails von Mountainbiker:innen. Diese sind für den Revierleiter aus verschiedenen Gründen ein schwieriges Thema. Denn abseits der Wege sollen sich Wald und Pflanzen frei entwickeln und die Tiere brauchen Orte, an denen sie ungestört leben können. Außerdem kommt es immer wieder zu Konflikten mit Spaziergänger:innen, wenn die



Forstwirt Friedrich Schuhmann vor einem Mammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*)

Mountainbiker:innen mit hoher Geschwindigkeit ins Tal unterwegs sind.

Die verschiedenen Wanderrouen durch den Wald sind mit vielen Wegweisern und Hinweisschildern versehen, damit sich die Waldnutzenden gut zurechtfinden und auch die diversen Baumarten erkennen können. An einigen besonders schönen Aussichtspunkten laden Bänke zu einer Rast ein und bei schlechterem Wetter kann man Zuflucht in einer Hütte suchen.

Holzwirtschaft und Wissenschaft

Die, im engeren Wortsinn, klassische forst- bzw. holzwirtschaftliche Bedeutung des Exotenwaldes ist eher gering, denn er dient überwiegend dem Gemeinwohl. Es geht vor allem

um den Erhalt und die Pflege der seltenen Baumarten, nicht um Rohstoffgewinnung. Kommt es jedoch zu Fällungen, dann werden in den ortsansässigen Instrumentenbaubetrieben oder Schreinereien wahre Schmuckstücke aus den außergewöhnlichen Hölzern gezaubert.

Eine weitere wichtige Rolle spielt der Standort Weinheim aus wissenschaftlicher Sicht. Die Mitarbeiter:innen der Forstlichen Forschungs- und Versuchsanstalt Freiburg (FVA) führten bereits an den Atlaszedern (*Cedrus atlantica*) aus der Gründerzeit intensive Untersuchungen zum Wuchsverhalten durch. Zu erkennen sind diese wachstumskundlichen Probestämme an weißen Nummern, die dauerhaft aufgespritzt sind. Aktuell werden die jungen, vor vier Jahren gepflanzten, Atlaszedern (*C. atlantica*) untersucht und in den nächsten Jahren soll eine weitere Fläche mit Libanonzeder (*Cedrus libani*) für Forschungszwecke bestockt werden. Solche Projekte sind, besonders im Hinblick auf den Klimawandel und die hierdurch entstehenden Risiken für die Bäume, sehr wichtig. Der Versuchszeitraum umfasst mehrere Jahrzehnte und bedarf einer umfangreichen Planung. Vorbereitend zur Pflanzung wird die zukünftige Fläche geräumt und der Altbestand komplett entfernt. Die frisch gepflanzten Setzlinge bekommen dann einen Einzelschutz oder die Flächen werden eingezäunt. Denn für die Rehe sind frische Knospen ein Leckerbissen und zu gerne reiben sich junge Rehböcke den Bast ihres Gehörns an den jungen Bäumchen ab. Im Exotenwald wird zwar auch gejagt, um die Konkurrenz zwischen Wald, Tieren und Menschen auf einem gesunden Niveau zu halten, wildfrei soll der Wald jedoch nicht sein.

Besondere Anekdoten und Geschichten kann Friedrich Schuhmann, ein erfahrener

und langjähriger Forstwirt, erzählen. Die letzten 22 Jahre war er ständig in Weinheim eingesetzt und kennt jeden Baum. Laut ihm zeichnen sich die Arbeiten im Exotenwald vor allem durch Vielseitigkeit aus, aber haben sich im Lauf der Jahre kaum verändert. Für eine große Arbeitsabwechslung sorgen die vielen unterschiedlich alten Bäume auf verhältnismäßig kleinen Flächen.

Die meisten jungen Kulturen müssen über Jahre immer wieder ausgemäht werden, zum Teil bis zu vier Mal jährlich, wie aktuell die Flächen mit Kalopanax (*Kalopanax septemlobus*) und türkischer Tanne (*Abies bornmuelleriana*). Einerseits dient das dem Schutz vor Überwucherung durch Brombeere oder heimische Baumarten, die standortgeeigneter sind und dadurch schneller Höhe und Raum einnehmen und die Fremdländer zu überwachsen drohen. Andererseits werden die Flächen so begehbar gehalten als Vorbereitung für winterliche Schutzmaßnahmen. Denn wenn Schnee fällt und auf den jungen Bäumen haften bleibt, besteht leicht die Gefahr, dass sie unter der Last brechen. Um das zu verhindern müssen die Forstwirte dann sehr spontan in die Bestände und den Schnee von den Zweigen streifen oder schütteln. Das Ausmähen mit dem Freischneider selbst ist dabei eine sehr anspruchsvolle Arbeit, die Artenkenntnisse und Achtsamkeit erfordert, denn jede kleine Verletzung an den jungen Pflanzen könnte ihr Ende bedeuten. Bisweilen wird dann auf Handarbeit zurückgegriffen, um die jungen Bäumchen freizustellen.

Doch nicht nur der Winter ist im Exotenwald eine herausfordernde Zeit für die hier tätigen Angestellten. Wenn sich Trockenzeiten wie die der letzten Jahre wiederholen, sind immer häufiger Kontrollen nötig. Die Trockenschäden beginnen bei älteren Bäumen im Kronenbereich in Form von dür-



Forstwirte und Revierleiter in der frisch ausgemähten Fläche mit Kalopanax (*Kalopanax septemlobus*)

ren Ästen und greifen nach und nach auf den ganzen Baum über. Der Prozess dauert unter Umständen Jahre. Aktuell sind alle mexikanischen Gelbkiefern (*Pinus ponderosa*) abgestorben und es gibt große Ausfälle bei der Baumhasel (*Corylus colurna*). Junge Bäume, deren Wurzeln noch nicht sehr tief reichen, sind besonders gefährdet durch andauernden Wassermangel und werden gegossen, um nicht zu vertrocknen. Dies ist noch verhältnismäßig einfach durchzuführen. In den heißen und trockenen Sommern 2003 und 2004 mussten jedoch auch die alten und sonst sehr robusten Mammutbäume vor Trockenschäden bewahrt werden. Im Jahr 2018 fand eine beeindruckende Rettungsaktion statt. Gemeinsam mit Jugendfeuerwehr und Stadtwerken initiierte das damals zuständige Kreisforstamt des Rhein-Neckarkreises

eine aufwändige Bewässerungsaktion. Feuerwehrschläuche wurden großflächig ausgegrollt und mit Löchern präpariert. Über diese wurden 500 000 l Wasser in den Wurzelraum der alten Mammutbäume gebracht. Für die Familien, die in diesen Tagen im Exotenwald unterwegs waren, war das etwas ganz Besonderes. Die Kinder konnten in den feinen Wasserstrahlen eine Extra-Abkühlung ergattern und hatten ein frisches Sommervergnügen. Mindestens zwei der Mammutbäume mussten jedoch trotz aller Bemühungen gefällt werden.

Fazit ■

Die Arbeitskraft vieler Menschen war nötig, um dieses Kleinod zu erschaffen. Das Projekt Exotenwald begann mit einer Vision und wird auch künftig viel Geduld und eine gewisse Hartnäckigkeit erfordern. Und vielleicht war es auch ein bisschen Glück, dass in den 1950er Jahren das Land Baden-Württemberg die Verantwortung für den Wald übernommen hat und somit den Erhalt und die Pflege gewährleistet. Denn dieser außergewöhnliche Wald ist einzigartig und das macht ihn besonders wertvoll. Es wird auch in Zukunft ein großes Stück Arbeit sein, ihn zu schützen. Doch gerade in den letzten zwei Jahren hat sich gezeigt, wie wichtig der Exotenwald in Bezug auf seine Größe und Lage ist. Parallel zu den coronabedingten, immer stärkeren Einschränkungen in öffentlichen Bereichen zog es immer mehr Menschen nach draußen. Es war deutlich zu spüren, wie existenziell ein naher Naturraum auch für Menschen ist. Während pandemiebedingt überall Spielplätze und Freizeitzentren geschlossen wurden, blieb der Zugang zum Wald frei. Eltern konnten hier mit ihren bewegungshungrigen

Kindern der Enge der Wohnung und der Stadt entkommen und wenigstens für ein wenig Abwechslung im schwierigen Alltag sorgen. Familien und Freunde hatten die Möglichkeit sich an der frischen Luft zu treffen, ohne Gefahr zu laufen, gegen die Verordnungen zu verstoßen und wer normalerweise im Fitnessstudio trainierte, sammelte nun Kilometer auf den Waldwegen.

Die Mitarbeitenden von ForstBW hoffen, dass sich der Exotenwald weiterhin den wohlverdient erhöhten Zulauf erhält und sich große und kleine Besucher:innen weiterhin regelmäßig an ihm als Ausflugsziel erfreuen.

Ausblick ■

Im Jahr 2022 jährt sich nun die Gründung des Weinheimer Exotenwaldes zum 150. Mal. Der Forstbezirk Odenwald wird das Jubiläum im Sommer mit verschiedenen Vorträgen und Aktionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene feiern.

Bereits ab dem Frühjahr werden im Rahmen des Naturpark Neckartal-Odenwald Programms neue Veranstaltungen angeboten: Für junge Leute im Alter von 12 bis 17 Jahren wird es Waldführungen zum Thema »Wald im Klimawandel« geben. Familien mit kleineren Kindern können während einer Nachmittagsveranstaltung ein Insektenhotel bauen und viel über dessen bewohnende Arten erfahren.

In Kooperation mit der Stadt Weinheim und weiteren Akteuren werden Feierlichkeiten und viele Aktivitäten zum Thema Wald und Natur geplant, die rund um den Exotenwald parallel stattfinden sollen. Entlang eines Rundweges werden Stationen errichtet an denen man mehr über die Vielseitigkeit des Exotenwaldes und allerhand rund um das Thema

Wald, Natur und Gesellschaft erfahren und erleben kann.

Der Blick in die Zukunft bleibt spannend: Das digitale Zeitalter macht auch vor dem Wald nicht Halt und die Leserinnen und Leser dürfen sich überraschen lassen von den Angeboten, die sich daraus entwickeln.

- (5) Ulrich Wilhelm unter Mitarbeit von Wolfgang Ernst: Der Weinheimer Exotenwald. Verlag DiebachMedien GmbH, 2. Auflage 2002.

Quellen

Links:

- (1) ForstBW: Startseite
- (2) <https://web.archive.org/web/20120220102031/http://www.rhein-neckar-kreis.de/servlet/PB/menu/1388800/index.html>
- (3) Veranstaltungskalender: Naturpark Neckartal-Odenwald (naturpark-neckartal-odenwald.de)
- (4) Klima Weinheim: Wetter, Klimatabelle & Klimadiagramm für Weinheim (climate-data.org)

Anschrift der Autorin:

Myriam Maldacker
Forst Baden-Württemberg (AÖR)
Forstbezirk Odenwald
Funktionsmitarbeiterin Geschäftsbereich 3
Waldnaturschutz, Öffentlichkeitsarbeit,
Waldpädagogik, Zertifizierung
Schlossweg 1
74869 Schwarzach

Heinrich Hauß (Hg.)

KARLSRUHE – AUFGEFÄCHERT

Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt



Schriftenreihe der Badischen Heimat, Bd. 11.

Karlsruhe – Aufgefächert ist der Beitrag des Landesvereins »Badische Heimat« zum Jubiläum der Badischen Landeshauptstadt Karlsruhe. Rund vier Dutzend regional und überregional bekannte Autoren stellen aus unterschiedlichsten Gesichtspunkten die »Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt« vor. Darüber hinaus werden Gegenwart und Zukunft des urbanen Lebensraumes Karlsruhe in den Fokus gestellt.

320 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Hardcover, Halbleinen, ISBN 978 3 7930 5105 31, € 32,00.

Zu beziehen im Buchhandel und über die Geschäftsstelle des Landesvereins Badische Heimat e. V., Hansjakobstr. 12, 79117 Freiburg.